

Tagung des Konvents der Universitätsprofessoren

Quo vadis Universitätsmedizin und DGOU

BVOU

DGOU

DG00C

DGU

VLOU

Am 17. und 18. September 2021 tagte der Konvent der Universitätsprofessoren für Orthopädie und Unfallchirurgie (KUOU) unter Corona-Bedingungen im Lufthansa-Training-Center in Seeheim. Die Leitung hatten die Sprecher Prof. Dr. Markus Rickert, Gießen, Prof. Dr. Felix Walcher, Magdeburg, und Prof. Dr. Henning Madry, Homburg/Saar, inne. Im bekannten Format wurden zu zahlreichen Themen der Universitätsmedizin Vorträge durch Mitglieder des Konvents und von eingeladenen Gästen gehalten. Ein Schwerpunkt galt in diesem Jahr der Frage „Quo vadis Universitätsmedizin in O und U“ sowie dem Aspekt, wie sich zukünftig der Konvent in die Weiterentwicklung der DGOU, dem „MOVE 2025-Projekt“, einbringen kann.

Neues aus der Forschung/ DFG-Begutachtung

Prof. Dr. Henning Madry informierte in seiner Funktion als Präsident der Sektion Grundlagenforschung über aktuelle Sonderforschungsbereiche, Forschungsgruppen und Verbundprojekte mit Beteiligung von Mitgliedern des Konvents. Hierbei wurde deutlich, dass es bei diesen Formen der Forschungsförderung essentiell ist, auch primär fachfremde Fachrichtungen in die Antragstellung zu integrieren. Die Sektion Grundlagenforschung (SGF) verfügt momentan über circa 170 Mitglieder. Sie ist aktiv auch auf internationaler Ebene, wie auf dem Kongress der Orthopaedic Research Society 2020 durch die eigene Gestaltung von wissenschaftlichen Sitzungen. Die Sektion Grundlagenforschung plant die Beiträge zur Grundlagenforschung im Rahmen der Kongressgestaltung des DKOU.

Ein aktuelles Positionspapier der Sektion aus dem Jahre 2021 unter Federfüh-



© F. Walcher

Der Konvent der Universitätsprofessoren (KUOU) tagte im September 2021 in Seeheim.

rung der Herren Huber-Lang und Madry nahm zu aktuell relevanten Forschungsthemen sowie Erfordernissen für optimale Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und erfolgreiche Forschungsanträge Stellung („The future of basic science in orthopaedics and traumatology: Cassandra or Prometheus?“ Eur J Med Res 2021).

Prof. Dr. Georg Duda, Berlin, berichtete über den aktuellen Stand der DFG-Begutachtung aus der Sicht als Mitglied im Senat der DFG. Er stellte zunächst die Struktur der DFG sowie die Aufgaben und Funktionen dar, die Dr. Anita Ignatius, Ulm, Prof. Dr. Frank Hildebrandt, Aachen, Prof. Dr. Thomas Pap, Münster, und Prof. Dr. Steffen U. Eisenhardt, Freiburg, vertreten. Im Besonderen betonte Duda, dass letzten Endes die Qualität der Begutachtung maximal entscheidend für die Bewilligung der Anträge sei. Er bat alle Gutachter, unbedingt klare und aussagefähige Gutachten zu erstellen und gerade diesen Vorgang nicht mit einem „Paper Review“ zu „verwechseln“. Es gehe in einem Gutachten für die DFG nicht darum, diverse Kritikpunkte

aufzusuchen und detaillierte Verbesserungen vorzuschlagen, sondern vielmehr festzustellen und auch klar zu kommunizieren, ob der Antrag förderfähig sei oder nicht. Werde ein Antrag als förderfähig eingeschätzt, so seien die Formulierungen innerhalb der Bewertung dann entsprechend prägnant und positiv zu wählen. Die Förderquote der DFG liege derzeit bei circa 20%.

Ferner informierte Duda darüber, dass es durchaus möglich sei, dass Anträge überarbeitet und dann in einer zweiten Runde neuerlich begutachtet werden. Pandemiebedingt bestünden derzeit Einschränkungen aufgrund der ausschließlich digitalen Form der Begutachtung und des Austauschs zwischen den einzelnen Gremien.

Abschließend referierte Prof. Dr. Hansjörg Heep, Essen, als Gastredner über die Akzeptanz von Clinician Scientist-Programmen in den LÄK. Hier scheine es gute Beispiele in Berlin und in der Ärztekammer Nordrhein zu geben. In der Fläche bestünden allerdings noch deutliche Defizite in der Anerkennung dieser Programme durch die Kammern.

Junges Forum und KUOU

Dr. Annika Hättich, Hamburg, trug als Vertreterin des Jungen Forums der DGOU über die sogenannte Political Correctness in der Ausbildung aus Sicht des Jungen Forums vor. Hierbei spielten Themen wie das Gendern und die Rolle der Ärztinnen in den chirurgischen Fächern eine besondere Rolle. Hättich zählte mehrere Beispiele dafür auf, dass es der jungen Ärzteschaft in ihrer täglichen Arbeit weniger um „politisch korrektes“ Verhalten gehe, als vielmehr um persönliche Anerkennung und geschlechterunabhängige Bewertung.

Quo vadis Universitätsmedizin O und U

Prof. Dr. Felix Walcher referierte über das Zusammenspiel von Krankenversorgung, Lehre und Forschung und daraus entstehenden Projekten, durch die die originäre Arbeit der Universitätsmedizin nicht mehr vollumfänglich, insbesondere von den Universitätsprofessoren und den weiteren akademisch tätigen Mitarbeitern, wahrgenommen werden könne. Verantwortlich dafür seien die ökonomischen Zwänge, die mehr als zuvor die Handlungsfreiheit des Klinikdirektors und Universitätsprofessors einschränkten. Von Seiten der Verwaltungen der Universitätsstandorte würden Personalstellen und Investitionen häufig von den wirtschaftlichen Zahlen der Kliniken abhängig gemacht. Zudem werde an vielen Standorten stillschweigend vorausgesetzt, dass die über den Zubehörsatz der Länder eingestellten Mitarbeiter vorrangig klinisch eingesetzt würden und sich nur marginal in Forschung und Lehre engagieren könnten. Dadurch seien die akademischen Freiräume für eine innovative Forschung und eine Professionalisierung der Lehre eingeschränkt.

Neben den genannten ökonomischen Zwängen, die zu einer de facto Personalreduktion in Forschung und Lehre führten, gestalte sich die Gewinnung des akademisch interessierten Nachwuchses zunehmend schwierig. Schließlich lege der Tarifvertrag Ärzte (TVÄ) mit der Einhaltung der Wochenarbeitszeit durch digitale Zeiterfassung und die Festlegung der Obergrenze der Bereitschaftsdienste weitere Zwänge auf.

Der Konvent der Universitätsprofessoren analysiert derzeit den Ist-Zustand und die Perspektiven für die Umsetzung der originär universitären Aufgaben unter dem Einfluss des zunehmenden ökonomischen Drucks und hinterfragt kritisch die zukünftige Ausbildung des akademischen Nachwuchses. Im September 2021 erfolgte hierzu eine Befragung der Mitglieder des Konventes mittels Online-Fragebogen. Der Rücklauf betrug über 90%. Die Ergebnisse bestätigen die zunehmende Unvereinbarkeit der Aufgaben in der Universitätsmedizin. Eine Reihe von Vorschlägen wird erarbeitet, wie diese Herausforderungen bei unvermindert hoher Motivation der Hochschullehrer bewerkstelligt werden können. Die Publikation dieser Ergebnisse ist aktuell in Vorbereitung.

6-Säulen-Konzept der DGOU

Prof. Dr. Bertil Boullion, Köln, berichtete über das MOVE 2025-Projekt der DGOU sowie dem darin enthaltenen sogenannten 6-Säulen-Modell. Nach seinen Ausführungen werde es in den kommenden Jahren unverändert darum gehen, die Breite und die Tiefe unseres Fachs darzustellen und mit Inhalten zu füllen, was sicherlich ein Umdenken von vielen kleinen Untereinheiten hin zum großen Ganzen bedeuten werde. Hierbei sollen die DGOU für die Breite unseres Faches stehen und die Sektionen und Vereine für die Tiefe des Faches.

Das 6-Säulen-Modell unter dem Dach der DGOU soll sich folgenden Bereichen widmen:

- Wissenschaft und Forschung,
- Aus-, Fort- und Weiterbildung,
- Berufs- und Gesundheitspolitik,
- Netzwerken,
- Patienten-Partnerschaft,
- Kommunikation/Markenentwicklung.

Vor allem in den Bereichen Wissenschaft und Forschung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung werden sich sinnvolle Anknüpfungspunkte für den Konvent ergeben. Im Bereich der Forschung wären das unter anderem die Versorgungsforschung mit unmittelbaren Konsequenzen für die Qualität unserer Behandlungen, ferner Kurse, in denen der Konvent vermittelt, wie Forschen erlernt werden kann, wie gute Ideen zur Publi-

kation gebracht und wie erfolgreich Forschungsanträge gestellt werden können.

Weitere sinnvolle Verbindungen zwischen KUOU und DGOU sind in der Weitergabe der eigenen Erfahrungen in Führungspositionen im Dreiklang von Krankenversorgung, Lehre und Forschung zu sehen. An dieser Stelle sind die Mitglieder des Konventes offen für die Einbindung in Projekte, die unser Wissen und unsere Erfahrungen in die Fachgesellschaft im Rahmen strukturierter Projekte einbringen, und somit der Weiterentwicklung der universitären O und U dienen.

Wie bereits im Vortrag über den Ist-Stand und die Aussichten der Universitätsmedizin in O und U klar dargestellt werden konnte, so sind es neben der Bereitstellung angemessener personeller Ressourcen für Forschung und Lehre die Gewinnung und Förderung exzellenter Wissenschaftler und Hochschullehrerinnen, die über unsere Bedeutung an den Universitätsstandorten in Deutschland maßgeblich entscheiden werden. Hierzu steht der Konvent der Universitätsprofessoren für O und U im Schulterschluss mit der DGOU gerne zur Verfügung. Wir sehen uns als Teil des DGOU-Netzwerkes, das die Zukunft der DGOU inhaltlich und strukturell ausmachen wird.



Prof. Dr. Markus Rickert
Gießen
Sprecher KUOU

© M. Rickert



Prof. Dr. Henning Madry
Homburg/Saar
Stellvertretender Sprecher
KUOU

© DGOOC



Prof. Dr. Felix Walcher
Magdeburg
Stellvertretender Sprecher
KUOU

© F. Walcher